

achtliches zutage. Aber die Methode gerät an ihre Grenzen. Was nicht als Terminus erfaßt werden kann, fällt beim semantischen Schleppnetz durch die Maschen, und was bleibt, wird kaum mehr, wie bei der üblichen Textanalyse, nach Bedeutung gewichtet. So erhalten z.B. die beiden programmatischen Reden von Manfred und Karl an ihre Truppen (Saba), die antagonistische Völkerstereotypen zur nationalen Abgrenzung ausbauen, nicht die dem Thema angemessene Behandlung; Salimbenes Selbstdarstellung (welche die Vf. von der bourgeoisen Abschätzigkeit früherer Editoren befreit) ist lückenhaft, weil weder seine Neigung zur Musik noch seine religiöse Erregbarkeit erfaßt wird. Die letzten 13 Seiten – das Schlußfazit – machen klar, daß die Vf. angesichts dieses Verlaufs ihr Problembewußtsein umorientiert hat auf die Untersuchung jener Stereotype und damit auf die Phänomene der Abgrenzung bzw. Ausgrenzung aufgrund bestimmter Wahrnehmungen und Zuschreibungen; die Bilanz, die Vorstellungen von Identität und Fremdheit bei den beiden Autoren seien ‚befremdend anders‘ als in der modernen Theorie, ist ein Gewinn, der aber analytisch nicht mehr verwertet wird.

Walter Koller

Anna PUMPROVÁ, Svědectví autografu o práci Petra Žitavského s textem Zbraslavské kroniky [mit Zusammenfassung: Das Zeugnis des Autographs über die Arbeit des Peter von Zittau mit dem Text der Königsaller Chronik], Časopis Matice moravské 131 (2012) S.239–263. – Eine der wichtigsten Quellen für die Zeit um und nach 1300 in Mitteleuropa bildet die Chronik des mittelböhmischen Zisterzienserklosters Königsaal (Zbraslav). Glücklichen, aber seltsamen Umständen ist zu verdanken, daß sich in der Bibliotheca Palatina im Vatikan ein Autograph ihres zweiten Buches befindet. Der Arbeitsweise des Autors Peter von Zittau widmeten sich in letzter Zeit gar drei Aufsätze, am ausführlichsten der hier angezeigte. Da Peter viele Tilgungen und Nachträge mit eigener Hand in den Text eintrug oder durch Hilsschreiber eintragen ließ, kann man ihm recht genau über die Schulter schauen.

Ivan Hlaváček

Tomasz NOWAKOWSKI, Źródła Jana Długosza do dziejów Mazowsza XI–XIV wieku. W poszukiwaniu rocznika plockiego [Die Quellen von Jan Długosz zur Geschichte Masowiens im 11.–14. Jahrhundert. Auf der Suche nach den Annalen von Płock], Bydgoszcz 2012, Wyd. Uniwersytetu Kazimierza Wielkiego, 328 S., ISBN 978-83-7096-874-8, PLN 37,80. – Die Quellen der Annales seu cronicae incliti regni Poloniae von Jan Długosz sind, beginnend mit der grundlegenden Studie von Aleksander Semkowicz (1887), gut erforscht. Schon dieser hatte angenommen, daß Długosz ein verlorenes masowisches Annalenwerk benutzt haben mußte, ohne daß dieser Frage in der Folge systematisch nachgegangen worden wäre. Ein umfassende Analyse der hierher gehörenden Nachrichten, gestützt auf das Autograph der Annales, führt zu dem Ergebnis, daß der Vf. in zwei Arbeitsetappen um 1468/69 und 1469/70 insgesamt etwa 35 Nachrichten, für die Aufzeichnungen masowischer Provenienz aus den Jahren 1205 bis 1370 anzunehmen sind, als Zusätze in die erste Redaktion seines Geschichtswerks übernommen hat. Im Anhang wird die Rekonstruktion des Inhalts des Annalenwerks geboten, wobei die erschlossenen wörtlichen Übernahmen lateinisch, angenommene inhaltliche Entlehnungen in polnischer Zusammenfassung wiedergegeben werden. Als Abfassungsort der